

Zeitschrift: Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: 5 (1997)
Heft: 3

Artikel: "Es ist uns ein Anliegen, die Arbeitgeber zu sensibilisieren"
Autor: Rohr, Claudia / Wäger Hayoz, Beatrice
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-818561>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sache ist, dass viele meiner Berufs- und Alterskollegen keine Arbeit mehr haben. An den entscheidenden Stellen sitzen jüngere Leute.

Arbeit ist sehr viel wichtiger als Stempelgeld

Ich würde mich gerne weiterbilden. Beispielsweise während eines Semesters, einen Abend pro Woche einen Bauernhaus-Erhaltungskurs, ein SAH-Projekt für Architekten, besuchen. Dies wurde nicht bewilligt, dafür absolviere ich wieder die obligaten Kurse für Arbeitslose, zum fünften Mal. Manchmal komme ich mir vor wie eine Maus in der Tretmühle, am immer gleichen Ort strampelnd. «Für alle, welche nahe am finanziellen Abgrund leben, wünsche ich mir, dass wenigstens das Existenzminimum gesichert ist. Am besten durch Arbeit.»

Auch wenn ich nichts zu tun habe, versuche ich mich immer mit etwas zu beschäftigen. Das lindert den Schmerz des «vorzeitig abgeschoben werden» etwas. Ich leide weniger unter der Arbeitslosigkeit als unter der Nichtintegration in die Gesellschaft. Denn wenn ich auf meinen Werdegang zurückschaue, so denke ich, dass ich viel gelernt und geleistet habe.

Mein Lebensstil war immer eher bescheiden, was mir in Zeiten wie diesen entgegenkommt. Ich habe eine günstige Altbauwoh-

nung mit einer Ofenheizung. Die Wohnung gehört meinem früheren Arbeitgeber, mir wurde zugesichert, sie behalten zu können.

Es ist leider eine Tatsache, dass in den meisten Stelleninseraten Leute zwischen 20 und 45 Jahren gesucht werden. Dass durch die Ausgrenzung von älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern so aber sehr viel Wissen verloren geht, scheint gerne vergessen zu gehen. Der Werdegang von Toni Strolz mag vielleicht etwas unkonventionell erscheinen, dennoch widerspiegelt er das Schicksal von zahlreichen Arbeitslosen.

**Claudia Rohr lebt als freie Journalistin in Zürich. Durch ihren ersten Beruf als Krankenschwester u. a. in der Geriatrie interessiert sie sich sehr für die Anliegen älterer Menschen.*

Zum Schluss ein Zitat von Hilde Bradovka aus Thalwil, Erwachsenenbildnerin und unter anderem Kursleiterin bei älteren Erwerbslosen:

«Eine vorzeitige Entlassung von älteren Angestellten schränkt nicht nur die finanziellen Möglichkeiten ein, sondern betrügt die langjährigen, treuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch um das Ritual der Verabschiedung. Viele dieser Menschen haben auf diesen Ehrentag hin gearbeitet. Sie sind auf den Verzicht nicht vorbereitet worden.»

«Es ist uns ein Anliegen, die Arbeitgeber zu sensibilisieren»

Mit Beatrice Wäger Hayoz, RAV-Beraterin in Meilen, sprach Claudia Rohr

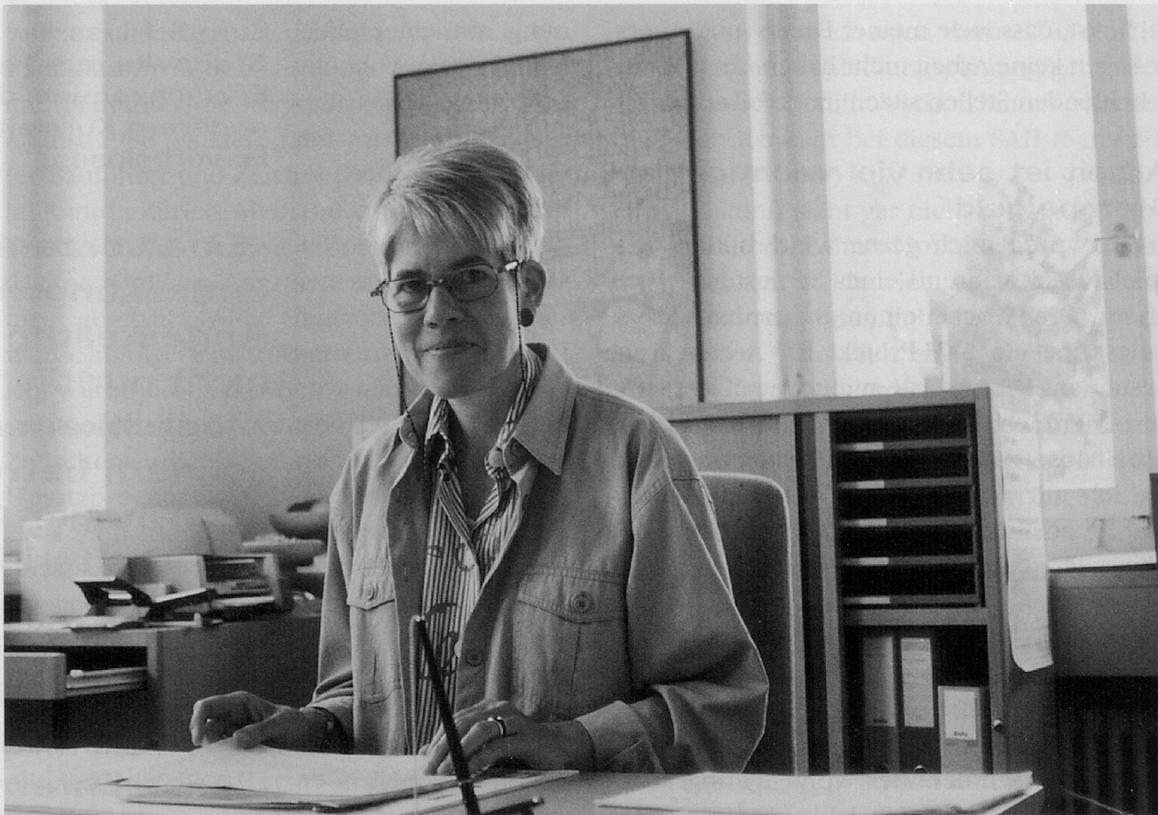
Die Kantone haben seit Januar 1996 die Aufgabe, Regionale Arbeitsvermittlungszentren (RAV) aufzubauen. Diese bieten den Stellensuchenden Beratung und Vermittlung von offenen Stellen an. Die Gemeindearbeitsämter werden somit von dieser Aufgabe befreit. Die RAV sind Schnittstellen zwischen Arbeitgebern und Arbeitslosen. Dank der regionalen Verankerung kennen die RAV die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Gegebenheiten ihres Einzugsgebietes. Im Kanton Zürich werden zurzeit 24 RAV geführt. Das RAV Meilen ist für Erwerbslose aus 11 Gemeinden zuständig, die weiterhin als erste Anlaufstelle wirken.

Wie viele Personen hat das RAV Meilen in der Beratung, die als sogenannt ältere Arbeitslose gelten?

In meiner Beratung sind von den etwa 130 Stellensuchenden aus der Gemeinde Meilen 37 Personen mit einem Alter über 50.

Zur Person:

Beatrice Wäger Hayoz, Jahrgang 1943, ist gelernte Hauswirtschaftslehrerin. Es folgte die Ausbildung zur Betrieblichen Ausbildungsleiterin. Bei einem Unternehmen in der Gemeinschaftsgastronomie war sie u.a. als Ernährungsberaterin tätig, nachher am gleichen Ort während 18 Jahren als Schulleiterin. Nach dieser langen Zeit an der Spitze des Ausbildungszentrums kam bei Beatrice Wäger der Wunsch nach einer «Bogenkarriere» in den letzten Jahren immer häufiger auf. Verlaufen die üblichen Karrieren im Stil einer Leiter, d. h. immer eine Stufe weiter bis zum Zenit, so geht die «Bogenkarriere» langsam wieder rückwärts, mit weniger Gesamtverantwortung und Lohn. Sich freiwillig zurückzuziehen ist sicher noch nicht so populär, zeugt aber von Stärke. Beatrice Wäger Hayoz fühlt sich als RAV-Beraterin sehr wohl. Den Erwerbslosen neue Wege aufzuzeigen, ihnen wieder Hoffnung zu geben, ist ihr ein Anliegen.



Wie viel Zeit steht den Beraterinnen und Beratern pro arbeitslose Person im Monat zur Verfügung?

Sofern die stellensuchende Person keinen Zwischenverdienst hat, kommt sie zweimal pro Monat ins RAV. Einmal zu einem halbstündigen Gespräch, einmal zur Abgabe der Stempelkarte und der Arbeitsnachweis-Bemühungen.

Die Einstellung zur Arbeitslosigkeit muss sich in der Gesellschaft aber verändern, es kann alle treffen.

Welches sind die Vorteile, welches die Nachteile für ältere Erwerbslose, wenn sie eine Arbeit suchen?

Leider sind die Vorteile, wie Berufs- und Lebenserfahrung, welche ältere Leute mitbringen, in der heutigen Gesellschaft sowie vor allem natürlich in der Wirtschaft nicht gefragt. Im Stellenmarkt wird ihr Vorteil nicht berücksichtigt. Die Einstellung zur



Arbeitslosigkeit muss sich in der Gesellschaft aber verändern, es kann alle treffen. Wir versuchen dahingehend auch die Arbeitgeber und die Wirtschaft für die Thematik zu sensibilisieren.

Wo hat diese Gruppe der über 50jährigen eher Probleme: im psychischen oder im finanziellen Bereich?

Sicherlich ist es ein gesellschaftlich-wirtschaftliches Problem. Viele stehen zudem unter finanziellem Druck, da von den Arbeitslosenstellen nicht mehr so viel Geld ausbezahlt wird. Das bedeutet, dass oft der gewohnte Lebensstil nicht mehr aufrechterhalten werden kann, was wiederum zu Beziehungsproblemen führen kann. Es ist wie eine Kettenreaktion. Mit dem Alter der arbeitslosen Person steigt auch die Häufigkeit der Stellenabsagen, was sich natürlich auch auf die Psyche niederschlagen kann. Oftmals fehlt auch das soziale Netz. Kontakte nach aussen beschränken sich häufig auf die Arbeitsbeziehungen. Für viele ist die Arbeitslosigkeit nach wie vor ein Fleck im Reinheft.

Wie können RAV-Beraterinnen und Berater älteren Erwerbslosen gezielt helfen, was für Möglichkeiten bestehen, was kann angeboten werden?

Indem wir viel Verständnis haben für jedes einzelne Schicksal. Wir werden gezielt geschult und unterstützt, denn wir stellen einen sehr hohen Anspruch an uns selbst. Es ist auch wichtig, dass sich das Team gegenseitig trägt, so dass jeder einzelne Berater, jede Beraterin, das Optimum aus der Situation herausholen kann. Wir versuchen, bei jeder erwerbslosen Person ihre Qualitäten und Fähigkeiten abzutasten. Die Stellensuchenden selbst sollen lernen, ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu beurteilen. Natürlich geht das nicht immer ohne Schmerzen von sich, manchmal muss ein Umdenken stattfinden.

Das Rentenalter für Frauen wurde heraufgesetzt: was hat das für Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit?

Von der Gleichberechtigung her gesehen wäre es in Ordnung. Aber aus der Sicht des heutigen Arbeitsmarktes ist es sicherlich nicht gut. Denn meistens sind es immer noch die

Frauen, welche zuerst den Arbeitsplatz verlieren, und ausgerechnet bei den Frauen setzt man das höhere Rentenalter an.

Was raten Sie, wenn jemand über 50 Jahre alt und arbeitslos ist?

Die RAV-Beraterin oder der RAV-Berater geht auf die Anliegen und Probleme ein. Wenn möglich sollte zuerst ein Standortbestimmungskurs besucht werden. Dort lernen die Erwerbslosen, sich mit dem Stellenmarkt und der eigenen Situation auseinanderzusetzen. Daneben gibt es eine grosse Anzahl von Weiterbildungen, welche die beruflichen Qualifikationen fördern. Die sechsmonatige Arbeit in einem Einsatzprogramm ist ein nächster, sinnvoller Schritt. Die Chancen, nach

oder während einer solchen Beschäftigung eine Stelle zu bekommen, sind deutlich höher als bei Erwerbslosen, welche passiv verharren. Als dritte und letzte Möglichkeit können die Stellensuchenden auch an andere Beratungsstellen verwiesen werden. So etwa an Berufsberatungen, Sucht- und Präventionsstellen, Sozialämter oder Selbsthilfegruppen. Bei all diesen Schritten begleiten und betreuen wir die Erwerbslosen weiter.

Die Pro Senectute der Regionalstelle Oberland in Wetzikon bot von Januar bis März 1997 einen Pilotkurs zum Thema «55 und arbeitslos» an. Zurzeit läuft der zweite Kurs. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen z. B. ihre Rechte und Pflichten im Zusammenhang mit der Arbeitslosenversicherung kennen. Über komplette Bewerbungsunterlagen zu verfügen und die Möglichkeiten zu kennen, das Budget zu organisieren, sind weitere Kursziele.

Das Podium für Altersfragen der Pro Senectute des Kantons Zürich bietet am 2. Oktober 1997 im Kongresshaus Zürich eine Veranstaltung an zum Thema: «Über 50 und ohne Beschäftigung - was tun?». Bekannte Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und dem Sozialbereich befassen sich in Referaten mit der Problematik. Das Podium soll anhand von konkreten Beispielen zeigen, wie ältere Arbeitslose eine sinnvolle Beschäftigung finden können.

Für viele ist die Arbeitslosigkeit nach wie vor ein Fleck im Reinheft.

Die BIGA-Arbeitsmarktstatistik zeigte im Juni 1997 für den Kanton Zürich folgendes Bild: in der Alterskategorie der 50-59jährigen waren insgesamt 5 681 Personen ohne Arbeit. Ab 60 und mehr Jahren waren es noch 2094 Personen.